

Feedback des Deutschen Bundesjugendrings zur Beteiligungsrunde

„Ausreichend wertgeschätzt? Anerkennung außerschulischer Bildung“

Liebe Teilnehmer_innen der Beteiligungsrunde,

Liebe Politik>macher_innen,

ihr wart dabei, als es hieß „Ausreichend wertgeschätzt?!“. Wir finden es wichtig und begrüßen sehr, dass ihr euch mit euren Ideen, Forderungen und Erfahrungen in die Diskussion um die Anerkennung non-formaler Bildung eingebracht habt. Durch eure Beteiligung verbessert ihr aktiv die aktuellen Diskussionen um Jugendpolitik in Deutschland und der EU. Wir als Deutscher Bundesjugendring (DBJR) haben die Aufgabe, die Interessen der Jugendverbände in Deutschland und damit die Interessen vieler junger Menschen zu vertreten. Daher ist die Anerkennung non-formaler Bildung für uns ein sehr zentrales Themenfeld.

Wir möchten euch hiermit unsere Rückmeldung zu den Ergebnissen der Beteiligungsrunde „Ausreichend wertgeschätzt? Anerkennung außerschulischer Bildung“ geben. Die von euch eingebrachten Meinungen sind in großen Teilen in den Positionen und Forderungen der Jugendverbände wiederzufinden. Zu einigen wenigen haben wir eine andere Einschätzung. Wir werden im Folgenden diese besonders herausheben und erklären, warum wir uns dazu anders positionieren.

Wer sind wir? - Der DBJR

Als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und Landesjugendringe in Deutschland hat der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) die Aufgabe, gemeinsame Positionen und Interessen seiner Mitgliedsverbände auf Bundesebene zu vertreten.

Mehr als sechs Millionen Kinder und Jugendliche sind in unseren Mitgliedsverbänden zusammengeschlossen und engagiert. Diese Jugendverbände sind Orte, in denen Kinder und Jugendliche Gemeinschaft erleben, lernen, Freizeit gestalten, sich ehrenamtlich engagieren und sich für andere einsetzen.

Diese Organisationen stehen für ein breites Spektrum jugendlichen Engagements: Konfessionelle, ökologische und kulturelle Verbände sind hier ebenso zusammengeschlossen wie Arbeiterjugend-Verbände, humanitär geprägte Verbände, Pfadfinder_innen-Verbände und Verbände junger Migrant_innen.

Jugendbeteiligung ist für den DBJR ein wichtiges Thema – auch auf europäischer Ebene. In der Nationalen Arbeitsgruppe für den Strukturierten Dialog setzen wir uns aktiv dafür ein, dass die Vorschläge und Anregungen junger Menschen berücksichtigt werden, wenn europäische Jugendpolitik in der EU, im Bund, im Land und vor Ort in konkrete Politik umgesetzt wird. Einbringen könnt ihr euch, indem ihr an Dialogprozessen, die bei euch vor Ort oder in der Region stattfinden, oder an den europa- und bundesweiten Beteiligungsrounden teilnehmt.

Als Teil der Steuerungsgruppe des Zentrums Eigenständige Jugendpolitik wirkt der DBJR aktiv mit, wenn es darum geht, Jugendpolitik in Deutschland zu verbessern. Und er bringt die Positionen der Jugendverbände und ihrer Mitglieder ein. Um zusätzlich direkt Positionen von euch in den Prozess einfließen lassen zu können, haben wir das Projekt „Ichmache>Politik“ ins Leben gerufen. So gewährleisten wir die Mög-

lichkeit eurer direkten Beteiligung am Prozess – in euren Räumen, eurer Zeit und mit euren Methoden.

Die Teilnahme am Strukturierten Dialog und bei Ichmache>Politik ermöglicht euch, die Prozesse für eine bessere Jugendpolitik in Deutschland und Europa zu beeinflussen, indem ihr euch über die regelmäßigen Beteiligungsrunden aktiv in die Diskussion um die zentralen Themen einbringt. Wir können nur sagen:

Weiter so - bringt euer junges Denken in die Politik!

Als Mitglied der Steuerungsgruppe des Zentrums Eigenständige Jugendpolitik haben wir bereits an dem dort gemeinsam erarbeiteten Feedback an euch mitgewirkt. >> <http://go.dbjr.de/fbstr1> Hiermit möchten wir jedoch die Möglichkeit nutzen, unsere Einschätzung zu einzelnen Ergebnissen zu konkretisieren.

1. Welche Kenntnisse und Fähigkeiten, die junge Menschen im Rahmen der außerschulischen Bildung erwerben, haltet ihr für besonders wichtig?

Die Kenntnisse und Fähigkeiten, die junge Menschen in der Jugend(verbands)arbeit erwerben, sind – wie von euch betont – sehr vielfältig. Sie reichen von Teamfähigkeit, Gemeinsinn, Rücksichtnahme über den Umgang mit Frustrationen und Fehlern bis hin zu Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und der Fähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten.

Wie auch bisher werden wir – wie in verschiedenen unserer Positionspapieren beschrieben – auch in zukünftigen Debatten die positive Wirkung außerschulischer Bildung betonen und ihre Anerkennung einfordern.

Es ist wichtig, dass ihr eigene Erfahrungen in freien, selbstgestalteten Räumen sammeln könnt und hierbei stets den Halt und die Förderung durch eine Gruppe habt. So könnt ihr in einem sicheren Rahmen erfahren, was es heißt, auch mal Fehler machen zu dürfen. Ihr erfahrt, welche Potenziale in euch und in jedem anderen Mitglied der Gruppe stecken, baut diese aus und erfahrt Respekt und Anerkennung für euch und andere.

Bildung aus Sicht der Jugendverbände ist ein umfassender Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, ihre Potenziale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten. Sie ist die Grundlage für Teilhabe und Mitgestaltung an der Gesellschaft und umfasst alle Lebensbereiche.

Jugendpolitik muss eurer freien Entfaltung und Entwicklung dienen und dafür Rahmenbedingungen schaffen. Damit ist die Orientierung an der einzelnen Person und an den Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen junger Menschen verbunden. In diesem Sinne und mit diesem Auftrag muss Jugendpolitik eine Interessenvertretung von jungen Menschen gewährleisten, Räume zur Aneignung und Teilhabe erkämpfen und entsprechende Unterstützung sicherstellen.

2. Wie bewertet ihr die Wertschätzung und Anerkennung dieser Kenntnisse und Fähigkeiten?

Wir möchten das Thema Wertschätzung und Anerkennung in zwei Aspekte der Diskussion aufteilen, um die genannten Ergebnisse zielgerichtet zu bewerten. Zum einen geht es in euren Rückmeldungen um die fehlende Anerkennung der außerschulischen Bildung und um den Beitrag der Jugend(verbands)arbeit. Zum anderen geht es aber auch um die Wertschätzung und die Anerkennung der erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten jeder oder jedes Einzelne_n, der oder die sich engagiert.

Jugendverbände schaffen vielfältige und gute Bildungsmöglichkeiten teilweise in Kooperationen, z. B. mit Schule. Es liegt in der Verantwortung von Politik und Gesellschaft, diese Bildungsleistungen zu erkennen und anzuerkennen.

Kern der regelmäßigen und intensiv geführten Debatten zum Bildungssystem müsste stets das gute Aufwachsen und die Entwicklung zu einer gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit sein. Debatten um das Thema Bildung drehen sich aber meist nur um die Gestaltung und Arbeit von Schu-

len, Unis oder Fachhochschulen; und darum, wie man Bildung besser messen und überprüfen kann.

Die Frage von Persönlichkeitsentwicklung spielt keine bzw. nicht die nötige herausgehobene Rolle.

Wir stimmen somit euren Forderungen absolut zu, dass eine größere Wertschätzung der Bildungsarbeit der Jugendverbände und anderer Träger der freien Jugendarbeit unabdingbar ist, um den Diskurs über zukunftsorientierte Bildungswege mit anderen Bildungseinrichtungen gemeinsam führen zu können.

Im Weiteren betont ihr die Notwendigkeit von Freiräumen, um euch selbstorganisiert zu beschäftigen und euch frei nach euren Wünschen und Fähigkeiten zu engagieren, wodurch ihr wichtige Kompetenzen erwerbt. Auch hier stimmen wir voll und ganz zu. Freiräume sind unglaublich wichtig. Darum werden wir dran bleiben und weiterhin Freiräume einfordern, die ihr euch selbst gestalten könnt.

Bestehende Kooperationen von freier Jugendarbeit und Schulsystem, die Gestaltung von Ganztagschulen oder die Frage von Nachmittagsbetreuung orientieren sich nicht an der Notwendigkeit von freien Räumen, die sich junge Menschen selbst gestalten und organisieren können. Sie tendieren zu einer starken gesellschaftsnormierten Verregelung und Zweckorientierung.

Kinder und Jugendliche müssen sich selbst ausprobieren können, sich nach ihren Wünschen beschäftigen können. Daher ist es auch aus Sicht der Jugendverbände notwendig, im Rahmen von Ganztagschule solche Freiräume zu schaffen.

Mit der Ganztagschule soll sich die Schule vom Ort der rein formalen Bildung zum Sozialraum verändern. Gerade im Zuge dieser Debatte ist es unerlässlich darauf zu pochen, dass es in Ganztagschulen Räume und Zeiten gibt, die ihr selbst gestalten könnt.

Leider findet diese Auseinandersetzung politisch noch nicht ausreichend statt. Als Interessenvertretung setzt sich der DBJR hierfür schon sehr lange ein und wird sich auch weiterhin für diese Position stark machen, um die Auseinandersetzung in der Politik weiter zu forcieren

Neben dieser notwendigen Wertschätzung der Arbeit der Jugendverbände ist die Anerkennung der außerschulisch erworbenen Fähigkeiten jedes und jeder Einzelnen das zweite wichtige Thema in euren Einschätzungen.

Junge Menschen schätzen die in ihrem außerschulischen Engagement erlangten Fähigkeiten als sehr wichtig für ihre weitere berufliche Zukunft und sehr bereichernd für ihre persönliche Entwicklung ein. Leider sind diese Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht einfach messbar und mit Noten zu bewerten. Dennoch ist es euch wichtig, diese Fähigkeiten so darzustellen, dass zukünftige Arbeitgeber_innen verstehen, welchen Wert sie haben.

Diesen Wunsch können wir sehr gut nachvollziehen und verstehen euer Anliegen. Die Frage, wie solche „Zertifizierungssysteme“ dieser Fähigkeiten aussehen können, ist ein sehr breit und sehr kontrovers diskutiertes Thema. Nachweise können von der einfachen Teilnahmebestätigung bis zu einem durch einen Test geprüften Zertifikat ausgestaltet sein. Das Wichtigste dabei ist aus unserer Sicht, dass dies der jeweiligen Person dient.

Uns ist es jedoch vielmehr ein großes Anliegen, die gesellschaftliche Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement grundsätzlich zu erhöhen. Wir sehen dies auch als grundsätzliche Aufgabe von guter Jugendpolitik.

3. Wie können die Sichtbarkeit und die Anerkennung dieser Kenntnisse und Fähigkeiten erhöht werden?

Der Forderung nach besserer Information über außerschulische Bildung stimmen wir zu. Je mehr die Gesellschaft und Arbeitgeber_innen über die tägliche Arbeit in der Jugend(verbands)arbeit wissen, umso besser können sie die dort erlernten Fähigkeiten einschätzen.

Um diese erlangten Fähigkeiten besser sichtbar zu machen und deren Anerkennung zu stärken, habt ihr verschiedene Vorschläge gemacht:

Ihr wünscht euch für die Teilnahme an bestimmten Bildungsangeboten eine Bestätigung mit Aufstellung der dabei erworbenen Fähigkeiten. Diese sollen jedoch nicht dem Charakter eines Pflichtenhefts oder eines Zertifikats entsprechen, da dies der Freiwilligkeit des Engagements widerspräche. Vielmehr sollte ein Platz im Lebenslauf geschaffen werden, der für die Darstellung dieser Fähigkeiten genutzt werden kann.

Ihr fordert die Gleichstellung von schulischer und außerschulischer Bildung. Ehrungen und Auszeichnungen sollen größeres Gewicht erhalten und außerschulisches Engagement soll durch Freizeit und finanzielle Anreize belohnt werden.

Diese Forderungen widersprechen sich teilweise und spiegeln damit auch die Breite des Diskurses in der Fachwelt und der Politik wieder. Auch hier ist es uns wichtig, zwei Aspekte zu unterscheiden: zum einen die Wertschätzung der Arbeit der Jugendverbände und anderer außerschulischer Bildungseinrichtungen, zum anderen die Anerkennung der Leistung jeder oder jedes Einzelnen.

Einer Zertifizierung von erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten stehen wir nicht komplett ablehnend gegenüber, sehen dies und die damit einhergehende Entwicklung jedoch sehr kritisch.

Das Ziel muss sein, dass eine Zertifizierung der erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Qualifikationen euch für euer weiteres Leben nützt. Das bedeutet auch, dass ihr selbst mitbestimmen können müsst, ob und wie eine bestimmte Lernerfahrung zertifiziert werden soll.

Um tatsächlich erworbene persönliche Eigenschaften zu erkennen und zu beschreiben, müsste eine qualifizierte sozialpädagogische und psychologische Diagnose erstellt werden. Dies kann und will ehrenamtlich geführte Jugend(verbands)arbeit nicht leisten. Somit ist für uns grundsätzlich nur eine Zertifizierung in folgenden Zusammenhängen diskutabel:

- wenn der Bildungsprozess bestimmten Qualitätskriterien unterliegt;
- wenn für den Erwerb einer Qualifikation bestimmte Standards festgelegt wurden;
- wenn es um bestimmte überprüfbare Kenntnisse und konkret abgrenzbare Fähigkeiten wie z.B. sportliche Fähigkeiten oder rechtliche Kenntnisse geht.

Es gibt Angebote der Jugendarbeit, die erfahrungsgemäß bestimmte soziale Fähigkeiten oder personale Kompetenzen vermitteln. Ob jemand jedoch diese Fähigkeiten erworben hat, kann durch eine reine Teilnahmebestätigung nicht zertifiziert werden.

Unbekannte, nicht akzeptierte und somit wirkungslose Zertifikate sind für junge Menschen wertlos und irreführend. Davon gibt es bereits viel zu viele.

Bevor also weitere Zertifizierungssysteme im Bereich der non-formalen Bildung eingeführt werden, müssen ihr Nutzen und ihre Erfolgchancen mit Blick auf die Akzeptanz bei den Adressat_innen feststehen! Das bedeutet: Es macht nur Sinn, Zeugnisse für ehrenamtliche Aktivitäten zu entwickeln, wenn die Schule, Universitäten, Arbeitgeber_innen etc. diese auch anerkennen.

Diesbezüglich beobachtet der DBJR auch die Entwicklungen auf europäischer Ebene recht skeptisch. So hat der EU-Bildungsministerrat im November 2012 den Mitgliedstaaten empfohlen, ein nationales System einzurichten, das sowohl die Feststellung, die Dokumentation und die Bewertung außerschulischer Lernergebnisse als auch die Bescheinigung der Lernerfolge gewährleisten soll. Die Verfahren sollen dabei anschlussfähig an die Nachweispraxis der formalen Bildung sein. D.h. die Fähigkeiten müssen nicht nur bescheinigt werden, sondern die Bewertung muss auch z.B. mit euren Schulnoten vergleichbar sein.

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass

- non-formale Bildung eben nicht in erster Linie den Zweck hat, „gute Noten“ zu bekommen;
- selbstorganisierte Jugendarbeit nicht kontrolliert wird;
- Freiräume geschaffen und nicht verzweckt werden.

4. Was muss sich ändern, damit mehr junge Menschen von außerschulischer Bildung und den dabei erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten stärker profitieren?

Ihr habt sehr viele konkrete Ideen entwickelt, um die Arbeit von Jugendverbänden und anderer freier Träger der Jugendarbeit dauerhaft zu ermöglichen und eine breitere Teilhabe von Jugendlichen an deren Angeboten zu gewährleisten. So legt ihr z.B. großen Wert darauf, dass der Fokus von Bildung auf die Persönlichkeitsentwicklung gelegt werden soll, dass verlässliche Strukturen für die außerschulische Bildungsarbeit geschaffen werden und dass politisch Verantwortliche „endlich begreifen sollen, dass Jugend(verbands)arbeit wirtschaftlich sinnvoll ist“.

Weitere konkrete Vorschläge gehen dahin, dass die Struktur von G8-Gymnasien überdacht und ein Ehrenamtsnachmittag geschaffen werden soll, dass die Beantragung von Sonderurlaub für Auszubildende erleichtert und eine prüfungsfreie Zeit an Hochschulen eingeführt werden soll.

Anreize zum ehrenamtlichen Engagement in der Jugendarbeit könnten aus eurer Sicht die Anrechnung eures Engagements im Sozialversicherungssystem, bezahlter Urlaub für außerschulische Fortbildungsangebote sowie Vergünstigungen im öffentlichen Nahverkehr und in öffentlichen Einrichtungen wie Museen oder Schwimmbädern sein.

Wir stimmen euch zu, dass mehr Wert auf die Persönlichkeitsentwicklung und Selbständigkeit der Jugendlichen gelegt werden sollte. Hierzu sollten schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen zusammenwirken und sich gegenseitig ergänzen. Die beiden Bildungsbereiche dürfen nicht gegeneinander aufgewogen werden, sondern müssen gemeinsam arbeiten.

Jugend(verbands)arbeit muss dabei ihre Unabhängigkeit bewahren. Dafür setzen wir uns auch in der Debatte weiter ein und fordern auch in Zukunft die Unabhängigkeit der Jugend(verbands)arbeit von Schule. Wir fordern auch die Abkehr von der Förderung kurzfristiger Projekte hin zur verlässlichen Finanzierung von nachhaltigen Strukturen und Einrichtungen der Jugend(verbands)arbeit. Nur so können flächendeckend qualitativ hochwertige Angebote gemacht werden und möglichst viele Jugendliche daran teilnehmen.

Der DBJR fordert ebenso wie ihr einen bundeseinheitlichen freien Nachmittag unabhängig von der Schulform (also auch im Rahmen von Ganztagschulen).

Die Einrichtung von prüfungsfreien Zeiten an Hochschulen und eine bundesweit einheitliche und handhabbare Vereinbarung zu Sonderurlaub haben wir bereits in einer unserer Positionen gefordert. Konkret müssen aus unserer Sicht mindestens zwei Sommerferienwochen bundesweit zeitgleich liegen, um Aktivitäten zu ermöglichen, an denen junge Menschen aus allen Bundesländern teilnehmen können. Des Weiteren müssen bundesweit verbindliche Freistellungsregelungen für Auszubildende, Schüler_innen und Studierende geschaffen werden, damit diese sich ohne Probleme engagieren können.

Einer monetären oder vergleichbaren Vergütung z.B. über die Anrechnung bei Sozialversicherungssystemen erteilen wir eine klare Absage, da diese Forderungen den Grundgedanken der Freiwilligkeit und der Ehrenamtlichkeit widersprechen und evtl. zu einer Formalisierung der Jugend(verbands)arbeit beitragen würden.

Wir, als Verantwortliche im Deutschen Bundesjugendring hoffen, ihr könnt unsere Argumentationen nachvollziehen und unterstützt uns auch künftig bei unseren Forderungen.

Mitwirkung soll Wirkung haben. Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass eure Positionen aus dieser Beteiligungsrunde ebenso ernstgenommen werden wie die Meinungen der Akteure in den Fachdiskussionen und dass sie einen klaren Einfluss auf die politischen Entscheidungen haben.

Engagiert euch weiter und nutzt die Jugendverbände, um eure Positionen gemeinsam mit anderen Gewicht zu geben. Aber vor allem empfehlen wir euch natürlich, auch bei den kommenden Beteiligungsrunden mitzureden und Einfluss zu nehmen.

Wir bleiben dran und halten euch über die weitere Entwicklung EURER Politik auf dem Laufenden, versprochen!

Zum Weiterlesen

Die Argumente des DBJR in diesem Feedback beziehen sich auf bereits veröffentlichte Positionen des DBJR. Damit ihr diese im Detail nachlesen könnt haben wir euch hier die wichtigsten Positionen zu diesem Themenfeld aufgeführt:

Pos. 86 „Jugendverbände machen Bildung - und noch viel mehr“ >> <http://go.dbjr.de/p86>

Pos. 94 „Ehrenamtliches Engagement stärken“ >> <http://go.dbjr.de/p94>

Pos. 95 „Stellungnahme zum 14. Kinder- und Jugendbericht“ >> <http://go.dbjr.de/p95>

Pos. 65 „Bildung in Jugendverbänden“ >> <http://go.dbjr.de/p65>

Pos. 44 „Bildung und Betreuung vor und neben der Schule“ >> <http://go.dbjr.de/p44>